

Erst Abi, dann Friedensdienst in Jordanien

Moritz Küsters startet im August für 13 Monate zu einer nicht alltäglichen Mission in den Wüstenstaat

VON RAINER HERWARTZ

WALDFEUCHT Nicht mehr lange, dann ist es geschafft. Viele Jungen und Mädchen fiebern jetzt schon dem bestandenen Abitur entgegen, um bis zum Start der Ausbildung oder des Studiums zwischen Badesees und Ballermann noch ein paar ausgelassene Wochen zu verbringen. Auch Moritz Küsters aus Waldfeucht steht kurz vor seinem „Reifezeugnis“, das er am St. Ursula-Gymnasium in Geilenkirchen erlangen wird. Doch reif für die Insel fühlt sich der 18-Jährige nicht. Anfang August wird er für 13 Monate nach Jordanien ziehen, um dort seinen freiwilligen sozialen Friedensdienst zu absolvieren.

Ob seine Eltern ihn mit einem mulmigen Gefühl ziehen ließen? „Nein“, sagt Moritz. „Sorge haben meine Eltern nur, weil ich ja quasi ein Jahr lang jetzt auf eigenen

Beinen stehen muss, aber nicht wegen der dortigen Gegebenheiten.“ Auch wenn Jordaniens Außenpolitik seit Jahrzehnten zum Westen hin orientiert ist, beklagen Organisationen wie Human Rights Watch immer wieder schwere Missachtungen der Menschenrechte. „Es gibt Freunde, die gesagt haben, ist da nicht Krieg? Andere haben mein Vorhaben als Lebensverschwendung angesehen, aber bei den meisten habe ich positive Resonanz erfahren.“

Welche Aufgaben in der Millionenstadt Amman auf ihn warten, weiß Moritz genau. An der Nazarene Evangelicalism School wird er tätig sein. Und zwar als Lehrer. „Der Fokus liegt ganz eindeutig auf dem Deutschunterricht, damit die Kinder später die

Möglichkeit haben, die German Jordanian University des Goethe-Instituts zu besuchen“, sagt Moritz. Obwohl 93 Prozent der Jordanier sich zum sunnitischen Islam bekennen und der Islam Staatsreligion ist, glaubt der junge Waldfeuchter nicht, dass ihn das bei seiner Arbeit in der Schule vor Probleme stellen wird. „Es besuchen evangelische und katholische Schüler genauso den Unterricht wie Muslime.“

„Nach dem Abitur hat man eine gute Gelegenheit, so etwas zu machen“, meint er. Für sich selbst greift er seine Zeit in dem Wüstenstaat daher als Lebensschule, bei der man eine andere Kultur kennen lernen und Brücken bauen könne. Gelegenheit dazu wird sich sicher genügend bieten, denn die Nazarene Evangelicalism School befindet sich in dem ärmlichen Stadtviertel Ashrafiye von Amman. „Vornehmlich besuchen Kinder und Jugendliche aus unteren Schichten sowie Geflüchtete aus Ländern wie Irak und Syrien die Schule“, erzählt Moritz. „Meine Aufgabe wird darin bestehen, sozial benachteiligten Kindern durch Bildung eine gute Perspektive zu gewährleisten. Darüber hinaus

werde ich mich um den Sportunterricht, die Organisation von Festen wie Weihnachten und Ostern und um eigene Projekte kümmern. So sehr ihn sein neues Arbeitsfeld auch reizt, glaubt Moritz dennoch: „Lehrer zu werden ist für mich momentan noch keine Option.“

Nach seiner Zeit in Jordanien möchte er Geschichte und Archäologie in Leipzig studieren, vielleicht auch noch Publizistik. „Wieso Leipzig? „Weil es dort noch ein großes Spektrum gibt wie Orientalistik und Arabistik.“ Dann dürfte die Reise nach Jordanien auf keinen Fall schaden, schließlich ist das Land reich an historischen Sehenswürdigkeiten, die den jungen Waldfeuchter interessieren.

FRIEDENSDIENSTE

Vom Bistum Trier geleitete Einrichtung

Moritz Küsters reist über die Organisation SoFiA nach Jordanien. Es handelt sich um eine vom Bistum Trier geleitete Arbeitsgemeinschaft zur Durchführung von internationalen Friedensdiensten. Jedes Jahr werden etwa 30 deutsche Freiwillige für 13 Monate nach Südamerika, Afrika, Europa oder Asien entsendet. Infos: www.sofia-trier.de

Moritz Küsters informiert in einem Flyer über seinen geplanten Friedensdienst in Jordanien. FOTO: HERWARTZ

